Werk

Titel: Die athenischen Odeen und der...

Autor: Hiller, E.

Ort: Berlin

Jahr: 1873

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0007|log58

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

DIE ATHENISCHEN ODEEN UND DER *ΠΡΟΑΓΩΝ*.

Es ist durch mannigfache Untersuchungen erwiesen und allgemein anerkannt, dass die bei den späteren griechischen Lexikographen erhaltenen Nachrichten über attische Alterthümer in letzter Instanz auf vorzügliche Quellen zurückzuführen sind. Aber ebenso sicher ist es auch, dass sich in diese Angaben, da sie durch verschiedene Hände hindurchgegangen sind, nicht wenige Versehen und Missverständnisse eingeschlichen haben, dass daher Vorsicht bei ihrer Benutzung dringend geboten. Wenn sich also von einer isolirt dastehenden und auffälligen Nachricht dieser Art auf einfache Weise darthun lässt, wie sie durch Missverständniss entstanden sein kann, so dürfen wir keinen Gebrauch von ihr machen, selbst wenn sie an sich nicht gerade unglaublich sein sollte.

Hesychios bietet uns folgenden Artikel: *ᾠδεῖον· τόπος, ἐν ᾧ πρὶν τὸ θέατρον κατασκευασθῆναι οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ οἱ κιθαρῳδοὶ ἠγωνίζοντο.*

Diese isolirt dastehende und seltsam klingende Angabe musste verschiedene Erklärungsversuche über sich ergehen lassen. Klausen[1]) meinte, *τόπος* bezeichne bei Hesychios einen beliebigen zur Aufführung bestimmten Platz, und mit *θέατρον* sei das Odeon des Perikles bezeichnet. Aber wenn auch die Odeen *θέατρα* genannt werden können, so ist doch an unserer Stelle, wo das *θέατρον* dem *ᾠδεῖον* entgegengesetzt wird, diese Auffassung un-

[1]) In der allg. Encykl. von Ersch und Gruber III 1 S. 335. Aehnlich Gerhard, etrusk. und kampan. Vasenb. S. 3 Anm. 31.

statthaft, auch würde bei Klausens Erklärung die beschränkende Zeitbestimmung *πρὶν τὸ θέατρον κατασκευασθῆναι* gar keinen Sinn haben. Noch verzweifelter war der von Meier[1]) eingeschlagene Weg der Interpretation, wonach „der Lexikograph gerade das Gegentheil von dem gesagt hat, was er hätte sagen sollen“: nämlich vor der Erbauung des (Perikleischen) *Odeons* hätten jene Wettkämpfe im (Dionysischen) *Theater* stattgefunden. Einer Widerlegung bedarf dies nicht; es ist im Grunde damit nichts gesagt, als dass eine Lösung der Schwierigkeit nicht zu finden war. Meistens aber verstand man die Worte des Grammatikers so, wie sie (unter der Voraussetzung, dass kein Irrthum obwaltet) einzig und allein verstanden werden können, und bezog sie auf ein athenisches Odeon, welches schon *vor* dem Perikleischen Odeon existirt habe. Dafür ist zwar ein bestimmtes Zeugniss sonst nicht vorhanden; auch erwähnen die Autoren des fünften und vierten Jahrhunderts v. Chr. von Kratinos an[2]) das athenische Odeon ohne jeden näher bestimmenden Zusatz. Aus Hesychios indessen schien sich, wie gesagt, die Existenz eines vorperikleischen Odeons mit Nothwendigkeit zu ergeben, und danach hätten wir an den meisten jener Stellen die Frage aufzuwerfen, ob der Perikleische oder der ältere Bau gemeint sei. Eine willkommene Ergänzung des Hesychios-Artikels schien die Beschreibung des Pausanias darzubieten. Derselbe erwähnt nämlich (I 8, 6. 14, 1) ein von dem Odeon des Perikles[3]) verschiedenes *θέατρον ὃ καλοῦσιν ᾠδεῖον* bei der Quelle Enneakrunos. Mit diesem Odeon identificirte Leake dasjenige, auf welches sich der Artikel des Hesychios beziehen sollte[4]); Bursian schrieb die Erbauung desselben dem Solon oder Pisistratos zu[5]), und C. Wachsmuth[6]) nahm an, dieses älteste Odeon habe mit Cultusfeierlichkeiten zu Ehren des Apollon in Zusammenhang gestanden.

Mit dem Zeugniss des Hesychios zunächst zusammenzustellen ist das Scholion zu Arist. Wespen 1109: *οἱ δ' ἐν Ὠιδείῳ· ἔστι τόπος θεατροειδής, ἐν ᾧ εἰώθασι τὰ ποιήματα ἀπαγγέλλειν*

[1]) Allg. Encykl. III 10 S. 286.
[2]) Plut. Per. 13.
[3]) Ueber dieses vgl. I 20, 4.
[4]) Topogr. Athens übers. von Baiter und Sauppe S. 181.
[5]) Geogr. von Griech. I S. 299.
[6]) Rhein. Mus. XXIII S. 31.

πρὶν τῆς εἰς τὸ θέατρον ἀπαγγελίας. Damit soll nach Wieseler ganz dasselbe gesagt sein wie bei Hesychios, nur dass sich die Angabe des Scholiasten auf epische Gedichte beschränke[1]). Aber Wieseler selbst gesteht zu, dass dieser Auffassung eine wesentliche Schwierigkeit entgegensteht. Das Praesens εἰώθασι nämlich konnte der Erklärer des Aristophanes zwar zur Bezeichnung der Zeit des Dichters anwenden, unmöglich aber da, wo es sich um die Zeit vor der Erbauung des Theaters handelt. Wieseler spricht sich daher, wenn auch zweifelnd, für die Aenderung εἰώθεσαν aus. Indessen so geringfügig dieselbe auch ist, den Vorzug werden wir sicherlich einer Interpretation der Stelle geben, bei welcher wir ohne Aenderung auskommen. Eine solche Interpretation ist in der That möglich. Was hindert uns mit Schillbach (über das Odeion des Herodes Attikos S. 11) zu erklären: „Die Dichtungen pflegen im Odeon vorgetragen zu werden, bevor sie (nämlich dieselben Dichtungen) im Theater vorgetragen[2]) werden?"

Und dass diese Erklärung die einzig richtige ist, ergibt sich aus dem vortrefflichen Scholion zu Aeschines gegen Ktes. 67: ἐγίγνοντο πρὸ τῶν μεγάλων Διονυσίων ἡμέραις ὀλίγαις ἔμπροσθεν ἐν τῷ Ὠιδείῳ καλουμένῳ τῶν τραγῳδῶν ἀγὼν καὶ ἐπίδειξις ὧν μέλλουσι δραμάτων ἀγωνίζεσθαι ἐν τῷ θεάτρῳ. Nach diesem bestimmten und unzweideutigen Zeugniss kann über die Erklärung des Aristophanes-Scholions kein Zweifel bestehen. Zugleich ergibt sich, dass die Annahme Wieselers, der unbestimmte Ausdruck ποιήματα beziehe sich nur auf epische Gedichte, unrichtig ist. *Jedenfalls* bezieht er sich auf Tragödien[3]); ob bei anderen Dichtungen dasselbe stattfand, lässt sich nicht entscheiden. Irrig ist, wie gleichfalls das Scholion des Aeschines zeigt, auch die Meinung Gepperts, der aus dem Aristophanes-Scholion folgerte, die dramatischen Dichter hätten ihre Stücke im Odeon *anmelden* müssen (die altgr. Bühne S. 203).

Was es aber mit der Notiz des Hesychios für eine Bewandtniss hat, liegt jetzt, denke ich, klar zu Tage. Die Worte ᾠδεῖον· τόπος, ἐν ᾧ οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ οἱ κιθαρῳδοὶ ἠγωνίζοντο geben zu keinem Bedenken Veranlassung. Derjenige aber, auf welchen der Artikel

[1]) Allg. Encykl. I 83 S. 179.

[2]) Für diese Bedeutung von ἀπαγγέλλειν vgl. Synes. *epist.* 111. Suidas v. Καλλιφάνης und ῥαψῳδοί.

[3]) Vgl. z. B. *vita Eur.* p. 6. 7. 9 Dind.

zurückzuführen ist, las irgendwo, vielleicht gerade in einem Commentar zu Aristophanes oder Aeschines, im Odeon habe der Vortrag von Dichtungen stattgefunden, ehe sie im Theater vorgetragen worden seien (so dass der Ausdruck in ähnlicher Weise zweideutig war wie im Scholion zu Aristophanes). Statt die letzteren Worte von dem Vortrag derselben Dichtungen zu verstehen, bezog er sie auf die Zeit, in welcher überhaupt noch keine Dichtungen im Theater vorgetragen wurden, — also auf die Zeit vor der Erbauung des Theaters. Was war nun natürlicher, als dass er die Erklärung *τόπος ἐν ᾧ οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ οἱ κιθαρῳδοὶ ἠγωνίζοντο* durch den Zusatz *πρὶν τὸ θέατρον κατασκευασθῆναι* beschränkte? Die Annahme dieses Missverständnisses setzt, wie man sieht, durchaus keine besondere Bornirtheit voraus; einem modernen Gelehrten hätte dasselbe eben so gut begegnen können[1]).

Das vermeintliche Zeugniss des Hesychios für ein vorperikleisches Odeon haben wir also entschieden zu verwerfen. Die Möglichkeit, dass das Odeon an der Enneakrunos bereits im fünften oder vierten Jahrhundert v. Chr. bestanden habe, wäre damit noch nicht ausgeschlossen. Für wahrscheinlich kann dies indessen von vornherein nicht gelten, da es in diesem Falle sehr befremdlich wäre, dass sich von einer die beiden Odeen unterscheidenden Bezeichnung, die jedenfalls existirt haben müsste, bei den Schriftstellern keine Spur erhalten hätte. Trotzdem müssten wir uns zu jener Annahme bequemen, sowie sich herausstellte, dass auch nur eine *einzige* Erwähnung des *ᾠδεῖον* unmöglich auf den Bau des Perikles bezogen werden könnte[2]).

Durch Aristophanes und den Verfasser der Rede gegen Neära wissen wir, dass das *ᾠδεῖον* als Gerichtsstätte diente, speciell dass in demselben die *δίκαι σίτου* zur Verhandlung kamen. Wesp. 1109:

οἳ μὲν ἡμῶν οὗπερ ἄρχων, οἳ δὲ παρὰ τοὺς ἕνδεκα,
οἳ δ' ἐν ᾠδείῳ δικάζουσ', οἳ δὲ παρὰ τοῖς τειχίοις κτλ.

Gegen Neära 52: *λαχόντος δὲ τοῦ Στεφάνου αὐτῷ δίκην σίτου εἰς ᾠδεῖον κατὰ τὸν νόμον ὃς κελεύει, ἐὰν ἀποπέμπῃ*

---

[1]) Durch diese Erklärung des Artikels erhält die Annahme Welckers (der ep. Cyclus I S. 367), dass die Vorträge der Rhapsoden im Perikleischen Odeon stattfanden, eine sichere Stütze.

[2]) Mit Sicherheit auf diesen zu beziehen ist aufser dem Fragmente des Kratinos die Erwähnung des Odeons bei Andok. *de myst.* 38. Vgl C. Wachsmuth S. 24.

τὴν γυναῖκα, ἀποδιδόναι τὴν προῖκα, ἐὰν δὲ μή, ἐπ' ἐννέ' ὀβολοῖς τοκοφορεῖν καὶ σίτου εἰς ᾠδεῖον εἶναι δικάσασθαι ὑπὲρ τῆς γυναικὸς τῷ κυρίῳ κτλ. (Ebenso § 54: *λαχόντος αὐτῷ Στεφάνου εἰς ᾠδεῖον σίτου.*) Vgl. Pollux VIII 33 *τὰς δ' ἐπὶ τῷ σίτῳ δίκας ἐν ᾠδείῳ ἐδίκαζον.* Ferner wird bei Demosth. gegen Phormion 37 die Zeit einer Theuerung erwähnt (zwischen 330 und 326), in welcher den Bürgern im *ᾠδεῖον* Getreide zugemessen wurde[1]): *ἔτι δ' ἐν τοιούτῳ καιρῷ, ἐν ᾧ ὑμῶν οἱ μὲν ἐν τῷ ἄστει οἰκοῦντες διεμετροῦντο τὰ ἄλφιτα ἐν τῷ ᾠδείῳ, οἱ δ' ἐν τῷ Πειραιεῖ κτλ.* Forchhammer bezieht diese Stellen auf das Odeon an der Enneakrunos (Topogr. von Athen S. 43 f.). Aber nichts hindert uns, an das Odeon des Perikles zu denken; zu verwundern wäre es, wenn man ein derartiges Gebäude zu nichts anderem als zu musischen Aufführungen benutzt hätte. Aufserdem steht Forchhammers Ansicht in directem Widerspruch mit der Ueberlieferung der Alten. Dieselbe ist uns in einem Artikel über das *ᾠδεῖον* aufbewahrt, welcher sich in den von Bekker herausgegebenen *λέξεις ῥητορικαί* p. 317 f. und in dem Lexikon des Photios findet[2]), also wohl auf das werthvolle Lexikon des Pausanias zurückgeht[3]). Zunächst ist die eine der beiden Fassungen mit Hilfe der anderen zu berichtigen. Bei Photios heifst es: *ᾠδεῖον· Ἀθήνησιν ὥσπερ θέατρον, ὃ πεποίηκεν ὥς φασι Περικλῆς εἰς τὸ ἐπιδείκνυσθαι τοὺς μουσικούς· διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ᾠδεῖον ἐκλήθη ἀπὸ τῆς ᾠδῆς· ἔστι δὲ ἐν αὐτῷ δικαστήριον τοῦ ἄρχοντος· διεμετρεῖτο δὲ καὶ ἄλφιτα ἐκεῖ.* Die kürzere Fassung in den *λέξεις* lautet: *ᾠδεῖον· θέατρον Ἀθήνησιν, ὃ πεποίηκε Περικλῆς εἰς τὸ ἐπιδείκνυσθαι τοὺς μουσικούς· ἐν ᾧ καὶ δικαστήριον ἦν σίτου. καὶ ἄλφιτα διεμετρεῖτο ἐκεῖ.* Der gemeinsame Ursprung ist klar; es kann also nur entweder *τοῦ ἄρχοντος* oder *σίτου* das Ursprüngliche sein, und die angeführten Stellen aus der Rede gegen Neära und aus Pollux sind für das Letztere entscheidend. Photios oder ein Früherer hatte wohl die

---

[1]) Vgl. Böckh die Staatshaush. der Ath. I S. 123. Dass das Odeon beständig als Kornlager gedient habe, ist aus der Stelle des Redners nicht im Mindesten zu entnehmen.

[2]) Aus letzterem hat ihn Suidas abgeschrieben, dessen Artikel dann in die Münchener Hds. 85 der Demosthenes-Scholien übergangen ist. (Sauppe orat. Att. II p. 124*. Dindorf Demosth. vol. VIII p. VII). Vgl. auch Thom. Mag. p. 407 R.

[3]) Vgl. Naber Photii lex. p. 181 f.

Lesart *δικαστήριον . . του* vor sich und fügte dem vermeintlichen Artikel aufs Gerathewohl ein Substantiv hinzu[1]). Der Verfasser dieser Stelle also bezog sowohl die Erwähnungen des *ᾠδεῖον* in den Wespen und in der Rede gegen Neära als die in der Rede gegen Phormion auf das Perikleische Odeon. Während demnach sich für Forchhammers Ansicht Nichts vorbringen lässt, spricht gegen dieselbe erstens das Zeugniss eines mit guten Hülfsmitteln versehenen alten Grammatikers, von welchem ohne zwingenden Grund abzuweichen wir nicht berechtigt sind, zweitens der Umstand, dass es, wie schon bemerkt, überhaupt bedenklich ist, nach Beseitigung der Notiz bei Hesychios die Existenz des Odeons an der Enneakrunos für die alte Zeit zu statuiren.

Im zweiten Buche von Xenophons Hellenika, und zwar in der Schilderung der Verhältnisse, welche der Wiederherstellung der Demokratie vorangingen (cap. 4), wird „das Odeon" bei zwei Gelegenheiten erwähnt. Nachdem sich die Dreifsig derjenigen Eleusinier, deren Gesinnung ihnen verdächtig schien, bemächtigt und sie nach Athen geführt haben, berufen sie am folgenden Tage zu einem Scheingericht die zum *κατάλογος* der 3000 gehörenden Hopliten und die Ritter in das Odeon (§ 9 *τῇ δ' ὑστεραίᾳ εἰς τὸ ᾠδεῖον παρεκάλεσαν τοὺς ἐν τῷ καταλόγῳ ὁπλίτας καὶ τοὺς ἄλλους ἱππέας*)[2]); dieselben müssen offen ihre Stimme abgeben in Gegenwart der aus 700 Mann bestehenden[3]) lakedämonischen Truppe, welche die Hälfte des Odeons besetzt hält (§ 10 *οἱ δὲ Λακωνικοὶ φρουροὶ ἐν τῷ ἡμίσει τοῦ ᾠδείου ἐξωπλισμένοι ἦσαν*). Später als sich die Demokraten bereits im Piräeus festgesetzt und den Dreifsig ein Treffen mit günstigem Ausgang geliefert haben, und man in Athen Besorgniss vor einem Angriff aus dem Piräeus hegt, hüten die Ritter die Stadt und halten mit ihren Pferden im Odeon Nachtwache[4]) (§ 24 *ἐξεκάθευδον δὲ καὶ οἱ ἱππεῖς ἐν τῷ ᾠδείῳ, τούς τε ἵππους καὶ τὰς ἀσπίδας ἔχοντες, καὶ δι' ἀπιστίαν ἐφώδευον τὸ μὲν ἀφ' ἑσπέρας σὺν ταῖς ἀσπίσι κατὰ τὰ*

[1]) Vgl. auch Meier und Schömann, der att. Process S. 145.

[2]) Dass die Aufgeforderten sich alle eingestellt hätten, ist sicherlich nicht anzunehmen: vgl. Lysias XXV 22 *τοὺς μὲν τρισχιλίους στασιάζοντας.*

[3]) Just. V 8, 11.

[4]) Die Witterung machte wohl einen bedeckten Aufenthalt wünschenswerth; kurz vorher war Schnee gefallen. Vgl. § 3. 14. Diod. XIV 32. Klausen S. 336.

τείχη, τὸ δὲ πρὸς ὄρθρον σὺν τοῖς ἵπποις, ἀεὶ φοβούμενοι μὴ ἐπεισπέσοιέν τινες αὐτοῖς τῶν ἐκ τοῦ Πειραιῶς). An beiden Stellen ist es gestattet, das Odeon für das Perikleische zu halten; oder sollten bei den kitharodischen Wettkämpfen des glänzenden, von Fremden besuchten[1]) Panathenäenfestes nicht einige tausend Menschen zugegen gewesen sein?[2]) Der von C. Curtius[3]) erhobene Einwand, dass zu dem von den Dreifsig abgehaltenen Gerichte „ein bedeckter Bau sich nicht geeignet haben würde," erscheint mir keineswegs stichhaltig; wurden doch zu Sparta Volksversammlungen in der Skias, einem überdeckten Rundgebäude, abgehalten[4]).

Vom Redner Lykurgos heifst es in einem Fragmente des Hyperides (121 Bl.): ᾠκοδόμησε δὲ τὸ θέατρον, τὸ ᾠδεῖον, τὰ νεώρια, τριήρεις ἐποιήσατο, λιμένας. Welches ᾠδεῖον, das Perikleische[5]) oder das an der Enneakrunos? Denn die Existenz eines dritten wird wohl Niemand annehmen. Da es nun, wenn meine bisherigen Auseinandersetzungen richtig sind, nicht wahrscheinlich ist, dass das Odeon an der Enneakrunos schon vor dieser Zeit bestand und von Lykurgos wieder hergestellt wurde[6]), so lässt sich die aufgeworfene Frage so specialisiren: hat Lykurgos das Perikleische Odeon wiederhergestellt und vielleicht erweitert, oder hat er das Odeon an der Enneakrunos erbaut? Bei den an jenen beiden Stellen neben dem Odeon genannten Werken, dem Dionysostheater und den Schiffswerften handelt es sich nicht um Neubauten, sondern um die Vollendung und Ergänzung bereits

[1]) Vgl. [Demosth.] gegen Neära 31.

[2]) Die Vorstellung, welche wir aus den bekannten das Dach des Odeons betreffenden Notizen gewinnen, ist viel zu unklar, als dass man dieselben dagegen anführen könnte. Das Odeon des Herodes hatte nach den Berechnungen Schillbachs (S. 21) und Tuckermanns (das Odeum des Her. Att. S. 6) Platz für 5000 oder mehr Zuschauer. Morus zu Xen. Hell. II 4 meint nach dem Vorgange Martinis, *non modo aedificium ipsum, sed et aream omnem, quae Odeum cinxit, dictam esse Odeum; partim enim Odeum, quoad aedificium est, non cepisse tot numero armatos: partim mirum esse, cur dimidia tantum pars aedificii plena fuerit.* Von diesen beiden Argumenten beruht das erste, wie oben bemerkt, auf einer unbegründeten Meinung, das zweite offenbar auf einem argen Missverständniss.

[3]) Philol. XXIV S. 278.

[4]) Paus. III 12, 10.

[5]) So urtheilt Nissen *de Lyc. vita* p. 51.

[6]) Dies nimmt Wieseler an, S. 180 f.

bestehender Baulichkeiten[1]); nichts hindert uns also, dasselbe auch für das ᾠδεῖον anzunehmen und uns darunter das Perikleische zu denken. Dass dieses, welches man während der hundert Jahre seines Bestehens in so vielfacher Weise benutzt hatte, einer Wiederherstellung dringend bedurfte, mögen wir uns leicht vorstellen. — In einer von Velsen im archäol. Anz. (1859 S. 71) herausgegebenen athenischen Inschrift aus dem Jahre 330 wird der Platäer Eudemos belobt und erhält Ehren und Privilegien, weil er neben anderen Verdiensten um Athen auch beigesteuert hat εἰς τὴν ποίησιν τοῦ σταδίου καὶ τοῦ θεάτρου τοῦ Παναθηναϊκοῦ. Die Vermuthung von C. Curtius (S. 273), die Worte τοῦ Παναθηναϊκοῦ seien hinter θεάτρου durch ein Versehen des Steinmetzen gestellt, während sie zu σταδίου gehörten, hat etwas sehr Ansprechendes; indessen ist die Ueberlieferung, wenn auch ein „Panathenäisches Theater" sonst nicht erwähnt wird, doch möglicher Weise richtig. Wenn freilich der Herausgeber der Inschrift in der ἐφημ. ἀρχ. (1858 no. 3453) dasselbe für identisch mit dem Dionysostheater hält, so wird dies Niemand billigen: das Richtige würde vielmehr, unter der angegebenen Voraussetzung, Bergk erkannt haben (Jahrb. für Philol. 1860 S. 61), welcher es für das von Hyperides erwähnte ᾠδεῖον erklärt. Für das Perikleische Odeon ist aber der Ausdruck τὸ θέατρον τὸ Παναθηναϊκον durchaus zutreffend, da dort bekanntlich seit Perikles der musische Agon der Panathenäen abgehalten wurde. Vgl. Plut. Per. 13 ἐθεῶντο δὲ καὶ τότε καὶ τὸν ἄλλον χρόνον ἐν ᾠδείῳ τοὺς μουσικοὺς ἀγῶνας. Dass alle Odeen auch als θέατρα bezeichnet werden können, ist bekannt[2]).

Ist aber Lykurgos nicht der Erbauer des Odeons an der Enneakrunos, sondern der Wiederhersteller des Perikleischen, so haben wir für das letztere zu halten nicht nur jenes ᾠδεῖον, in welchem während einer Theuerung Getreide zugemessen wurde und welches auch, wie wir sahen, eine alte Ueberlieferung für das Perikleische erklärt, sondern ferner das Odeon, wo nach Alexis die Anhänger einer philosophischen Richtung sich versammelten[3]), sodann das in den Theophrastischen Charakteren 22

[1]) [Plut.] *vitae dec. or.* p. 841 C. D.

[2]) Auch das Stadion war kein neues Werk Lykurgs, sondern wurde von ihm vollendet: [Plut.] *vitae dec or.* p. 841 D.

[3]) Ath. VIII p. 336 E. Vgl. Plut. *de exilio* p. 605.

erwähnte[1]) und endlich dasjenige, welches bei Dikäarch 59, 1 (Müller) als das ᾠδεῖον[2]) τῶν ἐν τῇ οἰκουμένῃ κάλλιστον bezeichnet wird. Jenes Θέατρον an der Enneakrunos, welches man zu Pausanias' Zeiten ᾠδεῖον nannte, würde dann frühestens der makedonischen Zeit angehören.[3]) Wir hätten anzunehmen, dass nach der Zerstörung des Perikleischen Odeons bei der Sullanischen Belagerung die Festvorstellungen, welche bis dahin in diesem stattgefunden, in das Θέατρον an der Enneakrunos verlegt wurden, und dass dann allmählich die einfache Bezeichnung ᾠδεῖον auf das letztere überging[4]). Pausanias wenigstens (I 20, 4) gebraucht sie vom Bau des Perikles nicht mehr: ἔστι δὲ πλησίον τοῦ τε ἱεροῦ τοῦ Διονύσου καὶ τοῦ θεάτρου κατασκεύασμα, ποιηθῆναι δὲ τῆς σκηνῆς αὐτὸ ἐς μίμησιν τοῦ Ξέρξου λέγεται. ἐποιήθη δὲ καὶ δεύτερον· τὸ γὰρ ἀρχαῖον στρατηγὸς Ῥωμαίων ἐνέπρησε Σύλλας[5]) Ἀθήνας ἑλών. — Uebrigens bekenne ich offen, dass ich gegen die Identificirung des Odeons an der Enneakrunos mit dem des Lykurgos zwingende Gründe nicht vorzubringen weifs[6]).

Schliefslich sei es mir gestattet, auf den Inhalt des vorhin citirten Aeschines-Scholions noch etwas näher einzugehen.

---

[1]) πόσοι εἰσὶ κίονες τοῦ ᾠδείου. Vgl. Plut. Per. 13 πολύστυλον. — Für unseren Gegenstand unwesentlich ist die Stelle in Aristot. Metaph. Γ 5, 1010 b: οὐθεὶς γοῦν ἐὰν ὑπολάβῃ νύκτωρ Ἀθήνῃσιν εἶναι ὧν ἐν Λιβύῃ, πορεύεται εἰς τὸ ᾠδεῖον. Im Sepulvedas Uebersetzung des Alex. Aphrod. findet sich dazu die sonderbare Erklärung: *est autem Odium pars quaedam theatri, quae nunc thymela id est scena nuncupatur.*

[2]) So ist das überlieferte ᾧδε ἦν von Hemsterhuis verbessert: Wesseling *Probab.* p. 335.

[3]) Da sich am Eingange desselben Statuen der Ptolemäer befanden (Paus. I 8, 6. 9, 3), so vermuthete O. Müller, dass es von Ptolemäern gebaut sei (Enc. von Ersch und Gruber VI S. 236).

[4]) Wenn indessen Strabo IX p. 396 unter den denkwürdigen Localitäten und Bauten Athens das ᾠδεῖον aufführt, so meint er damit wohl das (durch den König Ariobarzanes neu aufgebaute) Perikleische, nicht, wie Wieseler S. 179 annimmt, das an der Enneakrunos.

[5]) Vgl. Leake S. 100 f. Die von Klausen angenommene Möglichkeit, dass Pausanias das vorher von ihm erwähnte ᾠδεῖον nun als κατασκεύασμα bezeichne und dass folglich das Odeon des Perikles mit dem an der Enneakrunos identisch sei, wird (auch abgesehen von der topographischen Unmöglichkeit) kein unbefangener Leser des Pausanias zugeben können.

[6]) In der Stelle des Pausanias über Lykurgs Bauwerke (I 29, 16) wird ein Odeon nicht erwähnt.

Bei der Einrichtung der grofsen Dionysien zu Athen, die im Jahre 346 bestand, wurde nach dem Zeugniss des Aeschines (gegen Ktes. 67) am achten Elaphebolion dem Asklepios ein Opfer dargebracht und ein *προάγων* abgehalten. Ueber den letzteren gibt uns der Scholiast folgende Auskunft: *ἐγίγνοντο πρὸ τῶν μεγάλων Διονυσίων ἡμέραις ὀλίγαις*[1]) *ἔμπροσθεν ἐν τῷ Ὠιδείῳ καλουμένῳ τῶν τραγῳδῶν ἀγὼν καὶ ἐπίδειξις ὧν μέλλουσι δραμάτων ἀγωνίζεσθαι ἐν τῷ θεάτρῳ, δι' ὃ ἑτοίμως* (*ἐτύμως* em. Usener *symb. philol. Bonn.* S. 849) *προάγων καλεῖται. εἰσίασι δὲ δίχα προσώπων οἱ ὑποκριταὶ γυμνοί.* Durch diese Angaben erledigen sich mehrere früher über den *προάγων* vorgebrachte Meinungen, z. B. die von G. Hermann *opusc.* V S. 204 und die von Helbig Ztschr. f. d. G.-W. 1862 S. 103 f. (vgl. S. 240). Andererseits wird nun erst, wie wir sahen, die undeutlich ausgedrückte Bemerkung zu Arist. Wesp. 1109 verständlich.

Dass der dramatische *προάγων* schon vor den Zeiten des Aeschines bestand, ergibt sich aus einer alten Notiz über das Ende des Euripides, *scholia in Eur.* p. 5 Dind.: *λέγουσι δὲ καὶ Σοφοκλέα, ἀκούσαντα ὅτι ἐτελεύτησεν, αὐτὸν μὲν ἐν ἱματίῳ φαιῷ προελθεῖν, τὸν δὲ χορὸν καὶ τοὺς ὑποκριτὰς ἀστεφανώτους εἰσαγαγεῖν ἐν τῷ προαγῶνι καὶ δακρῦσαι τὸν δῆμον.* (Auf *ἱματίῳ φαιῷ* folgen im Parisinus die Worte *ἤτοι πορφυρῷ*: dieselben sind, da sie im Vaticanus am Rande stehen, wohl mit Rossignol zu streichen, nicht mit Hermann in *ἢ τοι ἀπορφύρῳ* oder *ἀντὶ πορφυροῦ* zu ändern). Vorausgesetzt, dass der Name keines der beiden Dichter durch Irrthum in diese Erzählung gerathen ist, so hätten wir mit O. Müller (Gesch. der griech. Lit. II S. 179 f.) dem Parischen Marmor Glauben zu schenken und anzunehmen, dass Euripides Ol. 93, 2 starb,[2]) dass also der erwähnte *προάγων* an den dramatischen Spielen zu Anfang des Jahres 406 stattfand. Aber mag auch Euripides von einem Anderen betrauert worden sein oder Sophokles um einen Anderen getrauert haben: die specielle Angabe über den *προάγων* verbürgt uns das relativ

[1]) Diese von Schultz aufgenommene Lesart ergibt sich aus den Corruptelen der drei Handschriften *ἕτεροι ὀλίγον, ἡμέραι ὀλίγαι, ἡμέρας ὀλίγας.*

[2]) Die Richtigkeit dieser Angabe hat neuerdings L. Mendelssohn ausführlich zu begründen versucht, *acta soc. philol. Lips.* II p. 161 ff.

hohe Alter der Notiz und in Bezug auf unseren Gegenstand muss dieselbe für durchaus glaubwürdig gelten. Dass Thomas Magister mit dem προάγων nichts anzufangen wusste und daher in seiner Biographie des Euripides das Ereigniss statt beim προάγων beim ἀγών vor sich gehen liefs, ist leicht erklärlich. Aus demselben Grunde wollte Rossignol ἐν τῷ ἀγῶνι schreiben, worin ihm mit Recht kein späterer Herausgeber gefolgt ist. Entschieden zu verwerfen ist aber auch die Ansicht Naucks (*Eur. trag.* I p. IX): *fortasse biographus Προαγῶνα, quae comoedia fuit Aristophanis, pro Sophoclea venditavit tragoedia*[1]). Mir wenigstens erscheint es höchst wunderlich, dass ein Grammatiker das Drama *Προάγων* für eine sophokleische Tragödie hält und diesen vermeintlichen Tragödientitel bei einer Gelegenheit anbringt, wo auf den Titel des Stückes gar nichts ankam.

Aus den angeführten Scholien zu Aristophanes und Aeschines ergibt sich, dass Fritzsche (zu Arist. Thesm. p. 253) nicht Unrecht hatte, den προάγων als Probe zu bezeichnen. Aber es war nur eine Probe für Vortrag und Gesang: die Schauspieler erschienen ohne Masken und ohne das Costüm ihrer Rollen (δίχα προσώπων γυμνοί), und dass die Aufführung auch ohne Orchestik und Decorationen stattfand, lässt sich sowohl hieraus entnehmen, als wohl auch aus dem Umstande, dass der προάγων (wenn auch vielleicht nicht zu allen Zeiten) im Odeon vorgenommen wurde. Indessen hatte er doch einen festlichen Charakter: Choreuten und Schauspieler, beide vom Dichter eingeführt, waren bekränzt, und die Worte καὶ δακρῦσαι τὸν δῆμον gehen von der Annahme aus, dass ein zahlreiches Publikum dem προάγων beiwohnte[2]). Sicherlich thaten daher die Mitwirkenden schon bei dieser Probe ihr Möglichstes; auch dem Dichter musste daran gelegen sein, bereits bei dieser Gelegenheit Erfolg zu haben, und die Richter und das Publikum günstig für sich zu stimmen. Die Ausdrücke ἀγών und ἀγωνίζεσθαι, welche der Erklärer des Aeschines anwendet, sind also berechtigt, wenn auch für die beste schauspielerische Leistung beim προάγων schwerlich eine Be-

[1]) Dass das Stück des Aristophanes Anlass zur Entstehung der Erzählung gegeben. hatte schon früher Ritter vermuthet, *Did. opusc.* p. 119.

[2]) Dass beim προάγων nicht blofs die Mitwirkenden, sondern auch das athenische Publikum interessirt war, ergibt sich auch mit Sicherheit, wenn man die Worte des Aeschines im Zusammenhang betrachtet.

lohnung ausgesetzt war. Undenkbar ist es natürlich, dass sich die Hauptprobe am achten Elaphebolion auf alle neun zur Aufführung kommenden Tragödien nach deren ganzem Umfange erstreckt habe: sehr unwahrscheinlich, dass die Dichter von einer jeden ihrer Tragödien nur Stücke beim *προάγων* vortragen liefsen. Ich wage daher die Vermuthung, dass an jenem Tage von jeder Trilogie je ein Stück, dessen Auswahl dem Dichter anheimgegeben war, zur Darstellung kam, und dass für die übrigen eine Probe von so öffentlichem und festlichem Charakter nicht stattfand.

Wir kennen zwei Komödien, welche *Προάγων* betitelt waren, die aus mehreren Fragmenten bekannte des Aristophanes und die des Philonides, welche nach der Didaskalie der Aristophanischen Wespen zugleich mit diesem Stücke aufgeführt wurde. Meistens erklärte man seit Dindorf den hier genannten *Προάγων* für das Stück des Aristophanes, aber ohne genügenden Grund. Dass Philonides ein eigenes Stück zur Aufführung bringt und zugleich als Chormeister die chorischen Partien der Wespen für Geld einstudirt, und dass er dabei anständig genug war, trotz der Concurrenz seine Pflichten als Chormeister redlich zu erfüllen, erscheint mir keineswegs unmöglich[1]). Ich halte es daher auch nicht für nothwendig, mit Petersen (Jahrb. für Philol. 1862 S. 663) aus der Didaskalie (*ἐδιδάχθη ἐπὶ ἄρχοντος Ἀμυνίου διὰ Φιλωνίδου ἐν πϑ' ὀλυμπιάδι*) die Worte *διὰ Φιλωνίδου* zu entfernen. Die verkehrte Stellung derselben kann, wie Petersen selbst einräumt, bei der Verwirrung der Didaskalie nicht auffallen, und die Angabe im Tractat *περὶ κωμῳδίας* p. XV[a] Dübn. *τὰς μὲν γὰρ πολιτικὰς τούτῳ* (dem Kallistratos) *φασὶν αὐτὸν διδόναι, τὰ δὲ κατ' Εὐριπίδου καὶ Σωκράτους Φιλωνίδῃ* ist, wie man auch über sie denken mag, keinesfalls so strenge zu nehmen, dass damit die Aufführung eines Stückes anderer Art durch Philonides ganz ausgeschlossen wäre. Wir haben demnach die Existenz zweier Komödien des Namens *Προάγων* für überliefert zu halten. Nun ist zwar die wiederholte Anwendung desselben Titels schon in der alten Komödie, wie ein Blick in Meinekes Index lehren kann, durchaus nicht unerhört, speciell in dem vorliegenden Falle aber ist der Grund der Erscheinung leicht zu erkennen. An dem

[1]) Was sonst gegen den *Προάγων* des Philonides etwa vorgebracht werden kann, hat Petersen in den Jahrb. für Philol. 1862 S. 664 widerlegt.

den Dionysien vorausgehenden *προάγων* zeigten sich die Dichter selbst mit ihren Schauspielern und Choreuten dem Publikum und brachten ihre Dichtungen in einer Art von Hauptprobe zur Aufführung. Für die Verspottung der Schauspieler und Tragödiendichter bot sich also gerade hier, besonders durch das persönliche Erscheinen der letzteren, eine Fülle der abwechselndsten Motive, und man wird es begreiflich finden, dass Aristophanes, nachdem Philonides mit diesem Thema Erfolg gehabt, dasselbe auch seinerseits in anderer Weise verwerthete. Und in der That erkannte Bergk in den erhaltenen Fragmenten mit Recht eine Travestie der Tragödie (bei Meineke *frag. com. Gr.* II p. 1137 f.). Dass Euripides der Verspottete oder einer der Verspotteten war, erfahren wir durch den Scholiasten zu Arist. Wesp. 61.

Von dem tragischen *προάγων* im Odeon verschieden sind die *προάγωνες ἐν τοῖς ἱεροῖς*, welche in einer Inschrift der makedonischen Zeit erwähnt werden[1]). In der nach den Dionysien (am 21. Elaphebolion) abgehaltenen Volksversammlung wird beschlossen, den Agonotheten Agathäos wegen seiner Verdienste um die Dionysische Festfeier zu beloben, und in der Aufzählung dieser Verdienste heifst es: (*ἐπετέλεσε*) *δὲ καὶ τοὺς προάγωνας τοὺς ἐν τοῖς ἱεροῖς κατὰ τὰ πάτρια.* Aus diesen Worten scheint hervorzugehen, dass damals von musischen Chören, welche an den Dionysien auftraten, bereits bei der Vorfeier Gesänge in den Tempeln vorgetragen wurden. Dass darunter Gesänge auf Asklepios, welcher vor den Dionysien gefeiert ward, mit begriffen sind, wie A. Mommsen meint (Heort. S. 391), ist nicht unmöglich. Entschieden irrig ist es dagegen, wenn Mommsen Hymnen auf den Dionysos, die in der schlechten und unzuverlässigen zweiten Hypothesis zu Demosthenes Rede gegen Midias erwähnt werden (p. 510), zu den *προάγωνες* rechnet. Die Stelle lautet: *ἐπιστάσης δὲ τῆς ἑορτῆς* (es ist von den grofsen Dionysien die Rede) *ἠγωνίζοντο πρὸς ἀλλήλους οἱ χορηγοὶ καὶ ἤριζον, ὕμνους εἰς τὸν Διόνυσον ἄδοντες, καὶ τῷ νικῶντι τρίπους τὸ ἆθλον ἦν.* Die Erwähnung des Dreifufses als des Siegespreises zeigt klar, dass nicht eine Vorfeier gemeint ist (eine solche Gelehrsamkeit wäre bei diesem Autor ohnedem höchst befremdlich),

---

[1]) *Ἀρχ. ἐφ.* 1862 Taf. 35 (S. 251). *Φιλίστωρ* IV S. 90 ff. Vgl. Usener S. 586.

sondern der Wettkampf des Hauptfestes. Unter den „Gesängen auf den Dionysos“ ist nichts anderes zu verstehen, als die von kyklischen Chören vorgetragenen Dithyramben. Ebenso wenig wie zur Herbeiziehung dieser Stelle sind wir berechtigt den Ausdruck *προάγων* mit Schultze (*de chori Graec. trag. hab. ext.* S. 18) auf die musischen Agone der Anthesterien zu übertragen.

Bonn. E. HILLER.